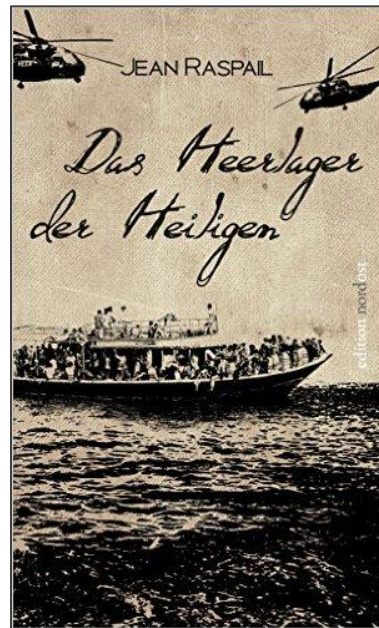


Das Heerlager der Heiligen

Von Jean Raspail

Eine Rezension von
Hubert Milz
24. November 2015



Der Franzose Jean Raspail, der Autor dieses Romans, ist ein bekennender katholischer Christ, der seine Vorliebe für den traditionellen Katholizismus und die Monarchie in seinen Schriften nicht verschweigt, sondern vielmehr thematisiert. So auch in diesem Roman, welcher im französischen Original erstmals 1973 erschienen ist.

Eine erste deutsche Übersetzung ist schon 1985 erschienen, für diese neue Auflage des Romans durch den Verlag Antaios wurde auch eine neue Übersetzung besorgt.

War oder ist Jean Raspail ein Seher? Denn wenn bedacht wird, dass das Buch aus 1973 stammt, dann fällt es schwer bei der Lektüre nicht über die Aktualität des Themas erstaunt zu sein; ein kleines Detail, das sicherlich vielfach nur flüchtig wahrgenommen wird, spiegelt sich schon im Namen Benedikt XVI., den Jean Raspail als Papstnamen für seinen Roman gewählt hatte. Der Papst des Romans erinnert mit einem "Marketing der Bescheidenheit" aber eher an den jetzigen Papst Franziskus als an seinen Vorgänger, den viel bescheideneren Benedikt XVI. Auch viele der klerikalen Kirchenpolitiker, die in dem Roman wegen ihrer Eiertänze ins Fadenkreuz genommen werden, zeigen frappante Ähnlichkeiten mit heutigen Kirchenführern, die mehr wie Politiker agieren und nicht wie Seelsorger wirken.

Der rote Faden des Romans ist die Zersetzung / die Zerstörung des Okzidents durch die Überflutung Europas mit Hunderttausenden von "Armen" dieser Welt. Diese "Armen" werden vorzugsweise aus Kulturregionen und Religionsgemeinschaften nach Europa geschleust, welche auf die vielfältige Kultur des Okzidents und insbesondere für das Christentum wie Fremdkörper wirken; ja, geradezu die Funktion von Kuckuckseiern in einem fremden Nest ausfüllen - und was macht der Kuckuck, bevor er seine Eier in fremde Nester platziert? Der Kuckuck wirft Eier der Wirtsfamilie aus dem Nest! Und genau dies geschieht im Roman; überall dort, wo die "Armen" ganz friedlich plötzlich die große Mehrheit stellen, da ziehen die Indigenen, die sich dies leisten können, fort in andere Gegenden, die noch nicht von den "Armen" in dieser Zahl frequentiert werden.

Bei Jean Raspail wird der Sturm auf Europa durch eine Hungersnot in Indien ausgelöst, während die gegenwärtige Völkerwanderung die Ergebnisse von Kriegen und Bürgerkriegen spiegeln, welche die sozialen Infrastrukturen ganzer Regionen zerstört haben - Zerstörungen, die nach Meinung reichlich vieler Beobachter bewusst herbeigeführt worden sind, um solche

Völkerwanderungen gezielt als "Waffe" zur Schwächung und Zersetzung des Okzidents zu nutzen [vergleiche hierzu z. B. die Forschungsergebnisse von Kelly M. Greenhill, einer Harvard-Absolventin und Professorin für Politikwissenschaft, deren Buch "Weapons of Mass Migration" 2011 den "Best Book of the Year Award" erhalten hat. Weiter ist hinzuweisen auf die wissenschaftliche Zeitschrift "Civil Wars", in der reichlich wissenschaftliche Aufsätze und Artikel zu diesem Thema erscheinen - verfasst von Wissenschaftlern renommierter Universitäten, wie z. B. Harvard oder Stanford].

Der Roman zeigt außerdem ziemlich verweichlichte Europäer. Und diese Verweichlichung geht außerdem damit einher, dass diese Weichlinge sich viel zu fein sind, um gewisse Arbeiten [körperliche Arbeit, schmutzige Arbeit etc.] selber auszuüben. Für solche Arbeiten wurden durch die europäischen Weichlinge sowieso schon Hunderttausende von Hilfskräften in den armen Regionen der Erde rekrutiert. So macht der Roman deutlich, dass die "Armen" von "Außen" und von "Innen" her den Okzident durchfluten, all-überall sind die europäischen Weichlinge auf dem Rückzug.

Ein weiterer prophetischer Strang in diesem Roman wird durch die Agitationen der sog. "linken Intellektuellen" gespiegelt. Die Medienagitationen jener Clique, die Jean Raspail in diesem Roman schildert, gleichen aufs Haar vielfach den Publikationen, die man gegenwärtig zuhauf in den sog. Führungsorganen der Medienlandschaft oder in den Auslassungen vieler sog. Pädagogen finden kann. Gleichfalls werden im Roman schon die Angriffe jener sog. "linken Intellektuellen" vorgezeichnet, die heutzutage in der europäischen Kultur das Böse an und für sich verorten - für diese sog. "Intellektuellen" steht Europa für Ausbeutung, für Rassismus und muss umerzogen werden. Beim Lesen jener Textpassagen des Romans meinte ich, dass ich aktuelle Zeitungsberichte vor mir hatte und nicht einen Roman, der schon mehr als vier Jahrzehnte alt ist.

Soweit einige kurze Eindrücke zu dem Roman, im Buch finden sich noch viel mehr Parallelen zum heutigen Geschehen. Der Roman verdient m. E. eine klare Leseempfehlung, vor allem, wenn man einen Blick in die Rezensionen der Mainstream-Medien wirft. Rezensionen, die mitunter eher an beleidigte Auswürfe erinnern und nicht an seriöse Buchbesprechungen. Ein Beispiel: Die zum Mainstream zählende Berliner Zeitung "Der Tagesspiegel" warnt in einer Rezension, die im eigentlichen Sinne keine ist, vor dem Kauf und dem Lesen des Romans. Eine bessere Werbung für ein Buch gibt es kaum, der Verlag Antaios sollte sich bedanken. Beim Lesen der Auswürfe in der Zeitung "Der Tagesspiegel" wird auch klar, vor was die Schreiberlinge der sog. "linken Intelligenzija" sich fürchten - vor der Wahrheit.